

Von Hauptdarstellern und Statistinnen

1885 kam in Sauk Centre (Minnesota, USA) Sinclair Lewis zur Welt, der sein Leben der Schriftstellerei widmen sollte und der 1930 den Nobelpreis für Literatur erhielt. Dieser Preis verbindet ihn mit dem 8 Jahre vorher in Calw im Schwarzwald geborenen Hermann Hesse, den das Nobelpreiskomitee 1946 ehrte. Die beiden Männer verband darüber hinaus der Vorname des Amerikaners, da der Deutsche ihn für sein Pseudonym Emil Sinclair benutzte, unter dem er beispielsweise 1917 *Demian* publizierte. Hesse habe sich diesen Namen allerdings in Anspielung auf Isaac von Sinclair zugelegt, einem deutschen Diplomaten und Schriftsteller. Dass der eingangs erwähnte Sinclair Lewis seinerseits *Hyke and the Aeroplane* unter dem Pseudonym Tom Graham veröffentlichte, dient hier nur der Verwirrung, zeigt aber auch, wie sich hinter verschiedenen Namen ein und dieselbe Person verbergen kann. Geradezu auf die Spitze getrieben hat es Emil Hermann Werner Ackermann. Als solcher ist er bekannt als einer der sich ablösenden Besitzer des Monte Verità in Ascona. Aber schreibend erscheint er auch als Rico Gala, Robert Landmann, W.A. Fieldmann oder - ganz besonders pfiffig!- als W.A. Kermann. Sich hinter einem «Künstlernamen» zu verstecken kann bei ersten Gehversuchen als Schreibender oder Schreibende dienen oder beim Erzählen unerfreulicher Wahrheiten. Dass «Ascona - Monte Verità» als Ullstein-Sachbuch 1973 als von Robert Landmann (alias E.H.W. Ackermann) geschrieben erschien, diente dem Autor vielleicht in der Absicht, eine gewisse sachliche Perspektive einzunehmen. Die Lesenden sind natürlich glücklich, dass zumindest der Teil, der ihn selbst als Besitzer beschreibt, aus grösstmöglicher Nähe erzählt wird. Diese Nähe mit Objektivität und Wahrheitstreue gleich zu setzen, ist aber unter Umständen zu hinterfragen.

Über Ascona ist oft und viel geschrieben worden; oft ist es dasselbe in anderer Fassung, und oft beschreiben die vielen gleichen Worte verschiedene Sachverhalte. Journalisten, Puppenspieler, Lebenskünstler, Lokal- und andere Historiker, Kunstwissenschaftlerinnen und Religionswissenschaftler fanden und finden aus ihrer jeweiligen Perspektive die passenden Worte. Wenn dabei die *Asconesi* meist nur als Statistinnen auftreten, so liegt das wohl auch daran, dass sie «das Gewöhnliche» verkörpern, welches es in diesem Dorf am Lago Maggiore selbstverständlich auch gibt, das aber hinter all den (mitunter) seltsamen Hauptdarstellern zurücktritt, welche diese knapp 5 Quadratkilometer grosse Gemeinde bevölkern. Als Beispiel hierfür mag dienen, dass der Puppenspieler Jakob Flach aus Winterthur es mit seiner grenzenlosen Kreativität zwar fertigbrachte, 25 Jahre lang eine kleine Theaterbühne zusammen mit vielerlei daher gelaufenen und mehr oder weniger lang verweilenden Architekten, Malern, Komponisten, Bildhauern und Schriftstellern zu bespielen, dass aber nur ein paar wenige Einheimische den Schritt hinter die Bühne oder in den Zuschauerraum fanden, nur um möglichst rasch wieder davon zu laufen.

Diesen Einheimischen blieb die Versorgung der hier Gestrandeten, der den-Süden-Suchenden, der sich-zur-Ruhe-Gesetzten mit Lebensnotwendigem und Berauschem, mit einer kleinen Wohnung oder einem grossen Grundstück für den Bau einer Villa. Der Hauskauf wurde mit einem Glas Vermouth begossen, das Tanzbein mit Merlot gelockert und der Parkplatz auf der sogenannten Piazza mit forschem Auftreten für sich beansprucht. Vermutlich erkennt sich Ascona heute selbst nicht wieder, wenn es an die Zeit zurückdenkt, da seine Landschaft mit schwärmerischen Worten besungen wurde, wozu besagter Jakob Flach das Zitat beisteuert: «(...) ein Horizont von harmonisch geformten Bergen, verstreute Fragmente aus der Werkstatt eines vorsintflutlichen Bildhauers, gewölbte Rücken, Knie und Busenpaare aus hartem Granit.» Bei genauerer Betrachtung ist es aber gerade die Landschaft, die in ihrer Grundstruktur unverändert ist, und dies nicht nur seit den keltischen Bewohnern des «Balladrum» oberhalb von Moscia, zu denen der Freizeitarchäologe Ernst Frick vorgestossen war. Auch Frick, gewesener Anarchist, ist jetzt ein Maler, und er hat wesentlichen Anteil am Kauf des Monte Verità durch Herrn Ackermann und dessen Compagnon Hugo Wilkens Anfang September 1923, denn: «Da kam der Maler Ernst Frick des Weges.», der die Männer auf den Berg der Wahrheit führen wird. Am 1. Oktober 1923, zog zunächst Familie Ackermann und eine Woche später Herr und Frau Wilkens mit ihren Kindern auf dem Monte Verità ein...

Wort-Spaziergang Pseudonym Wer in Griechenland lügt, ist ein *pseftis*. Somit sitzt einer Lüge (gr. *psema*) auf, wer glaubt, Emil Sinclair sei nicht Hermann Hesse. Der griechische «Besserwisser» ist ein *xerolas* (vgl. *xero* - «ich weiss»). Der Xerox aber ist das trocken kopierende Gerät, das ohne Drucktinte auskommt. - Viele Geschichten über «das seltsamste Dorf der Welt» (Ascona!) erzählt übrigens Curt Riess; das ist aber kein Pseudonym!